

Zum Welttag der sexuellen Gesundheit am 4. September: 9 von 10 jungen Menschen verhüten – aber STI-Zahlen steigen weiter

BVF und DSTIG fordern neue Strategien in der Prävention und gegen Diskriminierung

Sexuelle Gesundheit bleibt eine Herausforderung. Während das Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG, ehemals BZgA) zwar eine erfreulich hohe Verhütungsrate unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen meldet (1), zeigen gleichzeitig steigende Fallzahlen sexuell übertragbarer Infektionen (STI) in allen Altersgruppen: Es besteht dringender Handlungsbedarf (2). Wenngleich die steigenden Zahlen auch auf vermehrte Testung und auf durch Zuzug nach Deutschland neu dokumentierte, bereits im Herkunftsland diagnostizierte Fälle zurückzuführen sind. Besonders problematisch ist jedoch die bestehende Diskriminierung und Tabuisierung von STIs wie Gonorrhoe, Syphilis oder HIV – auch jenseits der bekannten Risikogruppen. Der Berufsverband der Frauenärzte e.V. (BVF) und die Deutsche STI-Gesellschaft e.V. (DSTIG) fordern daher eine umfassendere, lebensphasenübergreifende Präventions- und Aufklärungsstrategie – mit besonderem Fokus auf Entstigmatisierung.

Doppelstrategie: Kondome sind mehr als ein Verhütungsmittel

Laut BIÖG sind Kondome das meistgenutzte Verhütungsmittel unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen – noch vor hormonellen Kontrazeptiva. 67 Prozent dieser Altersgruppe geben an, Kondome zu verwenden, was deren Bedeutung als Doppelstrategie (Schutz vor Schwangerschaft und STI) unterstreicht. Dennoch sehen nur 16 Prozent der Befragten den STI-Schutz als Hauptgrund für die Nutzung (3)

„Obwohl vielen jungen Menschen Safer-Sex-Praktiken bekannt sind, zeigt sich in der Anwendung eine Lücke. Das spiegelt sich auch in den weiterhin steigenden Infektionszahlen wider. Insbesondere beim Thema STI fehlt oftmals das Wissen, dass ein Kondom zwar ‚safer‘ ist, aber nicht automatisch ‚safe sex‘ bedeutet“, erklärt **Prof. Dr. Norbert Brockmeyer, Präsident der DSTIG.**

Steigende STI-Zahlen: Ein gesamtgesellschaftliches Problem

Zahlen des Robert Koch-Instituts und internationale Studien zeigen eine besorgniserregende Entwicklung: Syphilis-Fälle stiegen in Deutschland zwischen 2021 und 2022 um 23 Prozent. Weltweit nehmen zudem Resistenzen gegen gängige Antibiotika zur Behandlung der Gonorrhoe zu (4).

„Die zunehmende sexuelle Aktivität in nahezu allen Altersgruppen, insbesondere auch bei den über 50-Jährigen – etwa durch Online-Dating – erfordert neue Ansätze in der Prävention. STIs sind längst kein Thema mehr, das nur junge Menschen oder bestimmte Risikogruppen betrifft“, betont **Dr. Klaus Doubek, Präsident des BVF.**

Prävention: Mehr Aufklärung für alle Generationen

Die demografische Entwicklung und sich verändernde sexuelle Lebensrealitäten fordern eine

Anpassung der Präventionsstrategien. Der BVF und die DSTIG setzen sich dafür ein, dass altersgerechte und zielgruppenspezifische Präventionsangebote ausgebaut werden:

- Für junge Menschen: Niedrigschwellige Angebote, wie beispielsweise die M1 Mädchensprechstunde in der Regelversorgung, Aufklärung in der Schule und in digitalen Medien, die auf die Bedeutung von Safer Sex und regelmäßigen STI-Tests hinweisen.
- Für beide Geschlechter: Den Nutzen von Kondomen über die Empfängnisberatung hinaus sowie effektive Screening- und Behandlungsmöglichkeiten für beide Geschlechter - insbesondere wegen unbemerkten Überträgern, etwa symptomlose Partner.
- Für ältere Generationen: Aufklärung in medizinischen Einrichtungen und der breiten Öffentlichkeit, um das Tabuthema Sexualität im Alter zu entstigmatisieren.

*„STI-Prävention bedeutet nicht nur Schutz, sondern auch Dialog - und den Abbau gesellschaftlicher Vorurteile. Nur so gelingt frühzeitige Diagnostik und Versorgung“, betont **Brockmeyer**.*

*„Für Frauen in allen Lebensphasen ist die frauenärztliche Praxis zentrale Anlaufstelle, wenn eine Infektion vermutet wird oder eine sexualmedizinische Begleitung gewünscht ist. Das Chlamydien-Screening beispielsweise wird bis zum Alter von 25 Jahren einmal im Jahr von den Krankenkassen übernommen. Die Tests sind sinnvoll mit einer ärztlichen Beratung zu verbinden und eine notwendige und zielführende Behandlung kann rasch eingeleitet werden“, ergänzt **Doubek**.*

STI sind vermeidbar - wenn Prävention ganzheitlich gedacht wird

Fazit: STI sind prinzipiell vermeidbar. Die WHO definiert sexuelle Gesundheit als Zustand des vollständigen körperlichen, emotionalen, psychischen und sozialen Wohlbefindens. Vor diesem Hintergrund wird Prävention mehrdimensional verstanden - als primär, sekundär, tertiär sowie verhaltens- und verhältnisbezogen. Details dazu liefert das Epidemiologische Bulletin 26/2025 (5). Im Hinblick auf die tertiäre Betreuung, zeigt sich, dass dies vor allem auch eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist: Die Studie „positive stimmen 2.0“ von der Deutschen Aidshilfe (DAH) und dem Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ) zeigt am Beispiel HIV deutlich: Viele Menschen mit HIV erleben bis heute eine deutlich eingeschränkte Lebensqualität - insbesondere durch gesellschaftliche Vorurteile und Diskriminierung (6).

Quellen und weitere Informationen:

- (1) <https://www.bzga.de/presse/pressemitteilungen/2024-11-21-neun-von-zehn-jungen-menschen-in-d-utschland-verhueten-zwei-drittel-nutzen-kondome/>
- (2) <https://www.zdfheute.de/panorama/gesundheit-infektionen-sex-zahlen-steigen-100.html>
- (3) https://www.bzga.de/fileadmin/user_upload/Infoblatt_Studie_Verh%C3%BCtungsverhalten_2024-20241115_FINAL.pdf
- (4) <https://de.statista.com/themen/9917/sexuell-uebertragbare-krankheiten-sti/#topicOverview>
- (5) https://www.rki.de/DE/Aktuelles/Publikationen/Epidemiologisches-Bulletin/2025/26_25.pdf?__blob=publicationFile&v=3
- (6) <https://www.aidshilfe.de/medien/md/menschen-mit-hiv-in-praxis-klinik-und-pflege/fachinformation-fuer-gesundheitsberufe-pflege-lehre-therapie/stigma-und-diskriminierung/>

Diese Pressemeldung ist das gemeinsame Anliegen des BVF und DSTIG.

Über den Berufsverband der Frauenärzte e.V. (BVF)

Der Berufsverband der Frauenärzte e.V. (BVF, www.bvf.de) ist mit rund 15.000 Mitgliedern einer der größten ärztlichen Berufsverbände in Deutschland. Er vertritt mit seinen 17 Landesverbänden

seit mehr als 65 Jahren die wirtschaftlichen und standespolitischen Interessen seiner Mitglieder bei der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, den Kassenärztlichen Vereinigungen, der Bundesärztekammer, den Landesärztekammern, den Kostenträgern sowie in Politik und Wirtschaft, internationalen Organisationen und der Öffentlichkeit. Der BVF verfolgt hierfür gesundheitspolitisch relevante Vorgänge auf deutscher sowie auch auf europäischer Ebene und setzt sich für die standespolitischen Anliegen, Forderungen und Belange seiner Mitglieder ein.

Über die Deutsche STI-Gesellschaft e. V. (DSTIG)

Die Deutsche STI-Gesellschaft (DSTIG, www.dstig.de) versteht sich als aktive medizinische Fachgesellschaft zur Förderung der Sexuellen Gesundheit. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kenntnisse über sexuell übertragbare Infektionen zu gewinnen und zu verbreiten. Die DSTIG bringt unterschiedliche Fachdisziplinen zusammen: die Gynäkologie, Urologie, Dermatologie, Psychologie, Epidemiologie, Sozialwissenschaft, den Bereich "Public Health", sowie viele weitere Berufsgruppen. Wir arbeiten in Praxis, Klinik und Forschung, im öffentlichen Gesundheitswesen und bei Nichtregierungsorganisationen. Die DSTIG informiert über Prävention, Forschung und Behandlung sexuell übertragbarer Infektionen. Sie fördert den wissenschaftlichen Austausch und organisiert Fortbildungsmaßnahmen.